



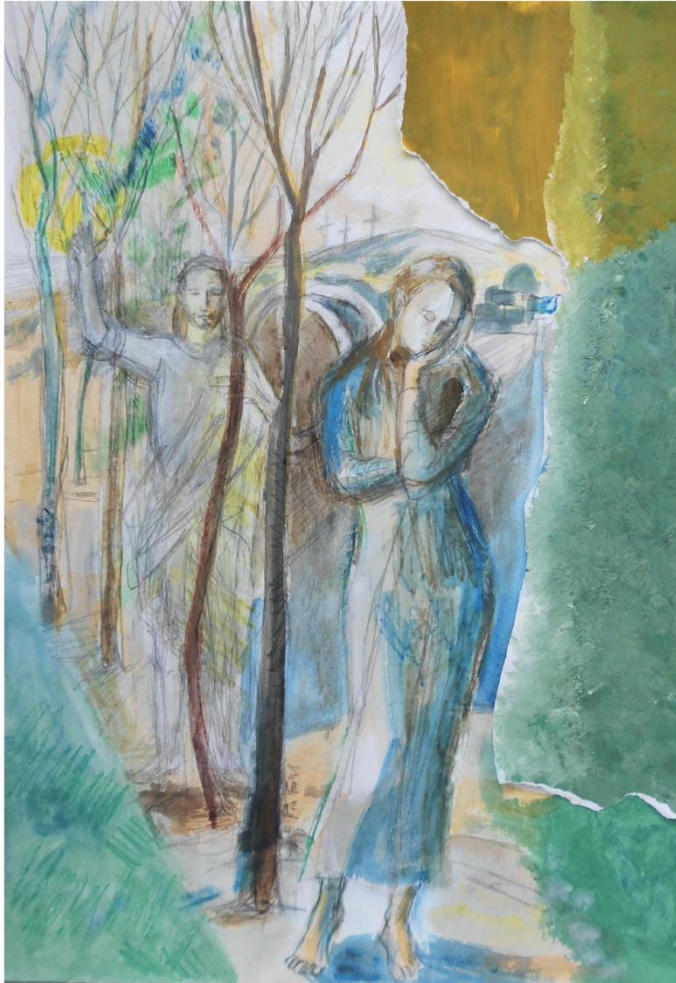
DEUTSCHER ORDEN

ORDEN VOM DEUTSCHEN HAUS ST. MARIENS IN JERUSALEM

GEISTLICHER ASSISTENT DER BALLEI "AN DER ETSCH UND IM GEBIRGE"

OSTERN 2023

Pia Foierl



**Liebe
ist anders –
ein Aufbruch,
befreiend,
von Vertrauen
getragen**

**Liebe
ist anders –
hoffnungsvoll,
mutig,
lebendig,
gefährdet**

**Liebe
ist anders –
erstaunlich,
im Wandel,
unfassbar**

**Liebe
ist stärker
als der Tod**

Susanne Brandt

Liebe Familiären unserer Ballei, liebe Familien unserer Familiären!

„Ich glaube nichts – und mir fehlt nichts.“ Wahrscheinlich kennen Sie auch Leute, die so etwas sagen oder sich so verhalten. Ich habe Respekt vor einer solchen Aussage, aber ich glaube nicht, dass das so stimmt.

Ich glaube nichts – das kann man vielleicht noch leicht dahinsagen. Es kann dafür viele Gründe geben. Glauben ist ja keine Selbstverständlichkeit. Mit gutem Willen allein kommt man nicht an das heran, was mit Glauben gemeint ist.

Handfeste Zweifel habe ich allerdings, wenn jemand versichert, dass ihm nichts fehlt. Das würden nicht einmal überzeugte Atheisten von sich behaupten. Denen fehlt nämlich letztlich der Beweis, dass ihre Einstellung die einzig vernünftige ist und dem Leben so dient, dass keine Fragen nach dem Sinn des Lebens mehr offen bleiben. Und bei der Suche nach dem

Sinn stoßen alle Lebenden auf die unerbittliche Feindschaft des Todes. Kardinal Lehman hat es mal so formuliert: „Nicht der Teufel und nicht die Sünde, sondern der geradezu personifizierte Tod ist der letzte Feind, die letzte lebenszerstörende, gottfeindliche Macht.“ Ich denke, diese Wirklichkeit erleben wir jeden Tag. Der Tod als eine das Leben zerstörende Macht. Und wer sinnvoll und angstfrei leben will, wird nicht sagen können, dass ihm nichts fehlt, wenn er auf diese Frage keine Antwort suchen will und zu finden hofft. Die Frage ist dann: Wo suchen wir? – Eine Studentin fragte ihren Professor: Glauben Sie an Gott? Der meinte: Ich möchte schon. – Darauf die Studentin: Dann tun Sie es doch! – Der Professor: Das ist nicht so einfach. Da sind so viele Glaubenssätze. – Darauf die Studentin: Sie wollen doch nicht an Sätze glauben, sondern an eine Person.

Ich denke, da sind wir bei der Frage, die viele von uns umtreibt. Bin ich in meinem Glauben auf der Suche nach der Person, der ich vertrauen kann? Wenn wir Ostern feiern, dann tun wir das im Vertrauen auf eine Person, auf den vom Tod erstandenen Jesus Christus. Für die Glaubenden ist er die Antwort auf die lebenszerstörende Macht des Todes. Er ist jetzt in unserem Leben die stille, aber ständige Ermutigung zum Leben.

Was die Engel den Frauen am Grab sagen, das gilt auch uns immer wieder: Fürchtet euch nicht, der Tod hat nicht das letzte Wort. Und Jesus sagt: Ich habe den Tod überwunden, den letzten Feind des Menschen. Wenn ihr mir vertraut, gehe ich mit euch durch alle Finsternisse des Lebens hindurch.

Das klingt jetzt vielleicht ein bisschen optimistisch und übereifrig, denn wir sind nicht mit Jesus auf dem Weg nach Emmaus, wo uns plötzlich die Augen aufgehen und es keinen Zweifel mehr gibt. Wir leben vom Zeugnis anderer, die den auferstandenen Herrn erlebt haben, aber auch auf eine Weise, die durchaus geheimnisvoll war. Doch ihre Gewissheit war so groß, dass Maria Magdalena und die Jünger ihre Erfahrungen weitersagen konnten und mit ihrem Leben dafür eingestanden sind.

In diesem Sinne allen frohe und gesegnete OSTERN!

In Verbundenheit,

Euer / Ihr

